

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 6 (1888-1891)
Heft: 23-4

Artikel: Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur
Autor: Jecklin, Fritz von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-156232>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fol. 146. Domicellus Georgius Stouffer solvit unam fenestram in stuba censitarum pro qua exposuit 2 lb. anno 1503.⁸⁰⁾

fol. 104. Dominus Petrus Beringer cappellanus ecclesie maioris Basiliensis dedit 2 lb. pro fenestra in camera censitarum anno 1503.

fol. 123. Dominus Petrus Schaler cappellanus sancti Theodori dedit 2 lb. pro fenestra in camera censitarum anno 1503.

(Fortsetzung folgt.)

83.

Urkundliche Beiträge zur Baugeschichte der St. Martinskirche in Chur.

I.

Der Rath von Zürich empfiehlt dem Rathe von Chur den Glasmaler Ludwig Funk zur Befensterung der restaurirten S. Martinskirche. — Zürich 1490, Juni 19.

Unnser früntlich willig dienst unnd was wir liebs und güts vermogen allzit züvor bereit. Fürsichtigen, | wisen, besundernn güten fründe und getrüwen lieben burgere. Wir werden bericht, wir ir yetz ein kilchen | in über stat nüwlich mit buw uffgericht¹⁾ und willen haben dieselben mit fennsterrun und ge | mälde zü bezieren. Und als unnser burger *Ludwig Funk*²⁾ der glaser begierig ist üch sölich arbeit des fennssterwerchs zü bereiten und wir inn sölicher kunst so tougenlich und geschickt erkennen das uns nit zwivellt ir syen an ime versehen und wir ouch demselben unnserm burger zü fürdrung sunnders geneigt sind, demnach bitten wir üch mit allem vlyß denselben unnsernn burger zu der berürten arbeit des fennsterwerchs und gemäls anzenemmen und im das zü vertruwen, sunnder üch so gütwillig darinn zu erzaigen, das er prüffen moge unser fürbitt fruchtbarlich genossen (ze) haben. Hoffen wir das er üch an sölicher arbeit versehen und erschiessen (moge), das es uns nit zü verwissen kommen sölle, zü dem wellen wir das gar früntlich umb üch verdienen. Datum sambstag nach Viti s. modesti anno (MCCCCL) XXXX^o.

Burgermeister und rät der statt Zürich.

Den fürsichtigen wisenn unsern besunder güten fründen und getruwen lieben burgermeister und rät zü Chur.

II.

Hans Frei von Memingen sendet einen dortigen Meister nach Chur zur Erstellung eines Altars für S. Martin. — Memingen 1492, Nov. 4.

Min undertenig güt willig dienst zü aller zitt, ersamen wisen | lieben herren. Diß vergangen tag ist an mich gelanggt wie | über aller wisheytt wölt laussen machen ain

⁸⁰⁾ Junker Georg Stauffer von Blossen-Staufen, über welchen vgl. *Zimmersche Chronik II*, 434 f. Er war ein Bruder des Philipp Stauffer, Mönchs in der Basler Karthause; über letzern vgl. *Basler Chr. I sub voce*.

¹⁾ Nach dem grossen Brande vom J. 1464 beschloss die Bürgerschaft 1476 mit der Restauration der S. Martinskirche zugleich eine Erweiterung derselben vorzunehmen (vgl. *Rahn*, *Gesch. d. b. Künste* pag. 538). Kind setzt den Abschluss dieser Arbeiten in das Jahr 1491; nach obiger Angabe dürfte der Rohbau schon 1490 fertig erstellt gewesen sein.

²⁾ *H. Meyer*, Die schweizerische Sitte der Fenster- und Wappenschenkung nennt S. 254 einen Glasmaler Hans Funk von Bern und S. 262 einen gleichnamigen apokryphen Zürcher. Ein Uli Funk Glaser, wohl Nachkomme des genannten Ludwig, erscheint in dem von Dr. *P. Schweizer* herausgegebenen Verzeichnis der S. Lux- und Løyen-Bruderschaft von Zürich (»Anz.« 1884, S. 17 u. 18).

hübschen | tafell zů Sant Martin.³⁾ Demselben nach so schick ich dan ain maister zů üwer aller wisheitt als gütt als wir einen in unsser ort haben. Noch ist er pi üch unbekantt.⁴⁾ Soll auch üwer aller wishaitt nutz laussen jeren, was er üch zůsagt der taffell halb, will ich üch wer uff sin daß er üchs besser machen soll dan er üwer wayshaitt zůsagtt, und soll sich auch ains zimlichen flissen ze nemen, und soll das uff ainen firpaß tůn, dan mir nit zwyflet, wan sin arbaytt gesehen werd in üwern landen soll ime dan selbs woll erschiessen. Darin lieben heren land ine üch befolchen sin von, minntwegen. In hofnung ich wöll ain danck umb üwer wishaytt verdienen geben ze Memingen uff Sontag nach Allerhailgentag im (MCCCC) L XXXXII jar.

Hanns Fry von Memingen üwer williger allzit.

Den fürsichtigen wisen burgermaister und rautt der statt Chur, minen ginstigen und lieben herren.⁵⁾

Chur, September.

FRITZ VON JECKLIN.

84.

Zusammenstellung meiner archäologischen Beobachtungen im Kanton Wallis.

Es sind ein paar Jahre her, dass ich einen ersten Aufenthalt im Wallis nahm, und der, so kurz er war, mir die Ueberzeugung beibrachte, dass dieses wunderbare Land noch zahlreiche und interessante Funde auf dem Gebiete gerade der vorhistorischen Forschung bergen müsse. Kein Sommer zog seither in's Land, dass ich diesem Zweck nicht einige Wochen geopfert hätte. Meine bisherigen Erfahrungen haben die Vermuthung vollinhaltlich bestätigt und gezeigt, dass Wallis nicht bloß die Hochburg des Touristen und das gelobte Land des Naturforschers ist, nein, dass es auch das Eldorado des Prähistorikers und Archäologen zu werden verspricht.

Die nachstehenden sehr gedrängten Berichte gebe ich nicht der chronologischen Reihenfolge der Entdeckung nach, sondern in geographischer Ordnung. Sie verfolgen hauptsächlich den Zweck, irrigen Zeitungsnachrichten über meine Funde entgegenzutreten

³⁾ Der alte Hochaltar war wahrscheinlich im oben erwähnten Brande zu Grunde gegangen.

⁴⁾ Wenn der Name des Meisters auch nicht angeführt ist, so ist doch, seinem Wohnorte Memingen nach zu schliessen, nicht unwahrscheinlich, dass *Yvo Strigel* gemeint sei.

Graubünden besitzt eine Reihe von Schnitzaltären, welche von seiner Hand erstellt wurden und übereinstimmend nennt er sich:

S. Agatha Disentis 1489: »coplem̄ ē hoc p. mgrm̄ ynonel strigel de memingē 1489« (»Anz.« 1882, S. 312).

Reams (nicht mehr nachzuweisen) »Anz.« 1882, p. 352 1500: »Yiso dictus strigeler Memigen̄ iperiali.«

S. Sebastian Igels — 1506: »Yvo . müo . strigel | civis . jam . dudum in . Memingē . imperiali« (»Anz.« l. c. p. 315).

S. Maria-Calanca 1512 (jetzt in der mittelalterlichen Sammlung zu Basel, »Anz.« 1889, p. 201 u. ff.): »Jvonis cognomine Strigel insignis opidi Memingen etc. Vgl. Näheres in der Abhandlung *Rob. Vischer's Ivo Strigel und die Seinen*. »Anz.« 1888, S. 110 u. ff.

⁵⁾ Dass der Rath den von der Bürgerschaft beschlossenen Ausbau und die innere Einrichtung der S. Martinskirche leitete, beweist, wie weit schon im Jahr 1490 der Befreiungsprozess der Stadt von der bischöfl. Obergewalt vorgeschritten war (vgl. *P. C. Planta*, Verfassungsgeschichte der Stadt Chur im Mittelalter).